SCHWEIZER BISCHOFSKONFERENZ
CONFÉRENCE DES ÉVÊQUES SUISSES
CONFERENZA DEI VESCOVI SVIZZERI
CONFERENZA DILS UESTGS SVIZZERS

JAHRESBERICHT 2020

MIGRATIO – DIENSTSTELLE DER SBK

migratio

MIGRATIO, DIENSTSTELLE DER SBK

migratio ist eine Dienststelle der Schweizer Bischofskonferenz. Sie ist zuständig bei der SBK für den Fachbereich Seelsorge für Migrantinnen und Migranten sowie Menschen unterwegs. Dazu gehört unter anderem die Begleitung der Missionare und der wirkungsvolle Einsatz der Finanzen. Mit der Verabschiedung des «Gesamtkonzeptes für die Migrationspastoral in der Schweiz» im Dezember 2020 ist sie von der SBK und der RKZ mit der Umsetzung der Neukonzeptionierung betraut. Sie arbeitet im Auftrag der Schweizer Bischöfe, insbesondere im Auftrag des für Migration verantwortlichen Bischofs Jean-Marie Lovey, Bischof von Sitten. migratio wird in ihrer Arbeit unterstützt durch die Migrationskommission und die Fachgruppe 4. Sie hat in den letzten Jahren immer wieder Veränderungen erfahren, feierte 2020 jedoch ihr 50-Jahre-Jubiläum als Stabskommission der SBK für Migration. Die Fachgruppe 4 ist für den durch die Mitfinanzierung SBK/RKZ gesprochenen Budgetanteil zuständig.

Team migratio und Mitglieder der Kommission und Fachgruppe

Team migratio

Mgr. Jean-Marie Lovey
Verantwortlicher Bischof für Migration

Karl-Anton Wohlwend
Nationaldirektor a. i. migratio (80%)

Mirjam Kromer
Wissenschaftliche Mitarbeiterin (50%)

Michael Büchi
Projektleiter Umsetzung Gesamtkonzept seit 1. 11. (100%)

Ruth Wicky
Sekretärin migratio (30%)

Mitglieder der Migrationskommission

Verantwortlicher Bischof für Migration, Präsident
Mgr. Jean-Marie Lovey

Diözesanbeauftragte für Migration:

1 Vertreter DOK **GV Guido Scherrer,** Bistum St. Gallen
1 Vertreter COR **GV Pierre Yves Maillard,** Bistum Sitten
1 Vertreter Migrantenseelsorge Zürich
Pfr. Artur Czastkiewicz, Bistum Chur
1 Vertreter Bistum Lugano
Monsignore Claudio Mottini, Bistum Lugano

Vertreter und Vertreterinnen der übrigen Diözesen
Abbé Thierry Schelling, Bistum LGF
Sr. Christiane Lubos; Olivia Marsicovetere,
Bistum Basel

Vertreter der Missionen:

1 bis 2 nationale Koordinatoren
Père Aloisio Manuel Araujo, Luzern (portugiesischsprachig)
Don Carlo de Stasio, Winterthur (italienisch)

1 Vertreter anderssprachige (überdiözesane) Mission
Père Nazar Zatorskyy (ukrainischsprachig)

Vertretung der Pastoralkommission SBK
Tit. Prof. Dr. Arnd Bünker

Nationaldirektor *migratio*, Sekretär, beratend
Karl-Anton Wohlwend

Mitglieder der Fachgruppe 4

RKZ **Marcel Notter** (Präsident)
Pfr. Luis Varandas
Clemens Wick
Kurt von Arx
Ursula Muther (Expertin)
Daniel Kosch (RKZ, mit beratender Stimme)

SBK **GV Guido Scherrer** (Vizepräsident)
Mgr. Jean-Marie Lovey
VG Pierre-Yves Maillard
Artur Czastkiewicz
Prof. Dr. Salvatore Loiero (Experte)
Karl-Anton Wohlwend (mit beratender Stimme)

Tätigkeiten *migratio*

Die Schweizer Bischöfe und Migration

Im Jahr 2020 feierte *migratio* ihr 50-Jahre-Jubiläum als Stabskommission der SBK. Der Blick zurück auf 1970 führt uns in die Zeit der Schwarzenbach-Initiative («Überfremdungs-Initiative»). Damals wurde das Thema «Gastarbeiter» kontrovers diskutiert. Einheimische hatten Angst vor dem Verlust des Arbeitsplatzes und der Schweizer Werte, die Gastarbeiterinnen und Gastarbeiter ihrerseits hatten Angst, ihre Lebensgrundlage zu verlieren und die Schweiz verlassen zu müssen. Die SBK lehnte die Initiative ab. Sie erhob im Frühling vor der Abstimmung die Vorgängerorganisation von *migratio,* die Schweizerische Katholische Arbeitsgemeinschaft für die Fremdarbeiter SKAF, zu ihrer Stabskommission.

Die SKAF war 1965 mit der Zustimmung des damaligen Bischofs von Basel, Mgr. Franziskus von Streng, gebildet worden und hatte sich als katholischer Verein konstituiert. Sie hatte einen doppelten Auftrag, einerseits die kirchliche Öffentlichkeit auf die wachsende Zahl der Migrantinnen und Migranten, vor allem aus Norditalien, und deren Probleme aufmerksam zu machen, andererseits Massnahmen zur Aufnahme, Akzeptanz und Betreuung dieser Menschen vorzuschlagen und zu treffen. Dieses Jubiläum wurde aufgrund der COVID-19-Pandemie im kleinen Kreis begangen.

In der Geschichte der Pastoral für Migrantinnen und Migranten und Menschen unterwegs wird 2020, wie an vielen anderen Orten, als Jahr eingehen, das stark geprägt war von der Coronapandemie und vielem, was nicht geschah. Und dennoch geschah vieles: So beschäftigten sich auch im Berichtsjahr 2020 die Schweizer Bischöfe an sämtlichen ordentlichen Versammlungen mit Themen rund um die Migrationspastoral und *migratio*.

Im Fokus stand dabei die Neuausrichtung der Migrationspastoral an die Anforderungen der heutigen Zeit mit dem Abschluss der Arbeiten am *Gesamtkonzept für die Migrationspastoral in der Schweiz*. Höhepunkt war die gemeinsame Veröffentlichung des Konzeptes im Dezember durch SBK und RKZ.

Ein weiterer Höhepunkt war der weltweit gefeierte 106. Tag der Migrantinnen und Migranten, welcher unter dem Motto stand «Wie Jesus Christus, zur Flucht gezwungen». Im Weiteren war das Jahr geprägt von der Arbeit an verschiedenen Projekten rund um die Migrationspastoral, die Unterstützung von Flüchtlingsprojekten und die Begleitung und Unterstützung der Seelsorgenden in den Herausforderungen der Seelsorge während der Pandemie.

Auswirkungen der Coronapandemie auf die Migrationspastoral im Allgemeinen und auf migratio im Speziellen

Der Ausbruch der Pandemie und erste Restriktionen führten in der Migrationspastoral zu Verunsicherung und vielen Fragen. In Absprache mit dem verantwortlichen Bischof Jean-Marie Lovey empfahl *migratio* «ihren» Seelsorgenden bereits eine Woche vor dem ersten Lockdown, die Gottesdienste nicht mehr vor Ort, sondern im Geist und im Gebet miteinander verbunden zu feiern. Anlass

dieser Empfehlungen waren Rückfragen verschiedener Seelsorgenden zum korrekten Verhalten und die Tatsache, dass gerade anderssprachige Gottesdienste stark zu einer Vermischung von Gläubigen aus grösseren Regionen führen. *migratio* hat die Seelsorgenden der anderssprachigen Gemeinschaften in der Folge mit weiteren Empfehlungen und im persönlichen Austausch unterstützt. In den einzelnen anderssprachigen Gemeinschaften waren im Umgang mit dem Lockdown Kreativität, Einfühlungsvermögen und Experimentierfreude gefordert. Es wurde Neues ausprobiert und es entstanden in der Folge viele kreative Formen von virtuellen Gottesdiensten und von virtuellem Zusammensein. Trotz der vermehrten Einschränkungen setzten diese vor allem in der ersten Welle neue Impulse.

Die Pandemie hatte auch Auswirkungen auf die Seelsorge in den Bundesasylzentren. Nach dem Ausscheiden von Silvana Menzli, Fachmitarbeiterin Migration unserer Partnerkirche, Evangelisch-reformierte Kirche Schweiz EKS, Ende Februar und der vorübergehenden Vakanz auf dieser Stelle bei der EKS lief die Koordination von nationalen Fragen und der Austausch mit dem Staatssekretariat für Migration SEM vorübergehend über *migratio*. Beim Ausbruch der Pandemie gingen bei *migratio* Rückmeldungen und Rückfragen der Seelsorgenden ein aufgrund der erschwerten Bedingungen in den Bundesasylzentren BAZ. Die Rückmeldungen betrafen die Sorge aufgrund der zu engen Platzverhältnisse in den Bundesasylzentren. Diese Rückmeldungen wurden mit dem SEM besprochen. Die Verdopplung der Plätze konnte diese Situation etwas entschärfen. Die Rückfragen seitens der Seelsorgenden betreffen im Wesentlichen das korrekte Verhalten in der pandemischen Situation in diesen beengten Verhältnissen. Auf Initiative einiger Seelsorgenden und unter der Koordination von *migratio* konnte in der Folge ein Vademecum für die Seelsorgenden in dieser pandemischen Situation verabschiedet werden. *migratio* musste aufgrund des Lockdowns bei den Budgetgesprächen umplanen. In der Folge wurde ein grosser Teil der Budgetgespräche kurzfristig telefonisch geführt. Dank dem guten Willen aller konnten die Budgetgespräche gut abgeschlossen werden und der Mitfinanzierungsbericht zu Handen der RKZ fristgerecht fertiggestellt werden.

Im August startete *migratio* eine Umfrage bei den anderssprachigen Gemeinschaften zur Situation und zum Umgang mit der Pandemie. Die zentralen Erkenntnisse waren:

- Die Situation in den anderssprachigen Gemeinschaften war in vielerlei Hinsicht ähnlich zu jener in den Ortspfarreien.
- Auch wenn Migrantinnen und Migranten mit dem virtuellen Austausch bereits vor der Pandemie vertraut waren, war die spirituelle Dimension neu. Die physische Distanz brachte viele spirituell einander noch näher. Manche, die sich von der Kirche bereits entfernt hatten, fanden auf diesem Weg zurück zur Gemeinschaft.
- Die Feier der Gemeinschaft, welche in den anderssprachigen Gemeinschaften besonders wichtig ist, wurde hingegen sehr vermisst.

- In den Sprachgemeinschaften, die sonst an unterschiedlichen Orten Gottesdienste und Gemeinschaft feierten, führten die virtuellen Treffen zu einer stärkeren Vernetzung der jeweiligen Gläubigen in der gesamten Schweiz.
- Herausfordernd war für viele Seelsorgenden der Verlust der Arbeitsplätze von Gläubigen und die Hilflosigkeit von gläubigen Sans-Papiers.
- Eine weitere Herausforderung der Seelsorgenden war, dass jeder in der Heimat jemanden kannte, der erkrankt war. Viele hatten sogar eine angehörige Person oder einen Menschen aus dem Freundeskreis verloren. Dies und die Entfernung zu den Lieben daheim beschäftigte viele Menschen.

Strategische Weiterentwicklung Migrationspastoral

Die Arbeiten rund um Teilprojekt 2 des 2017 von SBK und RKZ lancierten Projektes «Gesamtkonzept Migrantenpastoral» wurden von der Pandemie wenig tangiert. Höhepunkt war der Abschluss von Teilprojekt 2 mit der Veröffentlichung der Broschüre *Auf dem Weg zu einer interkulturellen Pastoral. Gesamtkonzept für die Migrationspastoral in der Schweiz* durch SBK und RKZ im Dezember 2020. Die geplante gemeinsame Medienkonferenz wurde coronabedingt auf 2021 verschoben. Nach der Fertigstellung des Entwurfs des Gesamtkonzeptes Ende 2019 fokussierten die Arbeiten im Jahr 2020 auf die Vernehmlassung und Finalisierung des Dokumentes. Die Vernehmlassung begann im Januar mit je einem Hearing in Lausanne und Zürich mit insgesamt 150 Vertreterinnen und Vertretern aus der Praxis (Vertreterinnen aus den Diözesen und den Kantonalkirchen sowie aus der Orts- und der Migrationspastoral). Im Rahmen dieser Hearings wurde das Leitmotiv des Gesamtkonzeptes, das «vermehrte Miteinander», beispielhaft und wegweisend für die Zukunft lebendig gelebt. Gemeinsam mit der nachfolgenden Vernehmlassung bei SBK und RKZ lieferten die Hearings wertvolle Erkenntnisse für die Schlussbereinigung des Dokumentes. Diese lag in der Obhut von Dr. Regula Ruflin (socialdesign), Dr. Daniel Kosch (RKZ) und Karl-Anton Wohlwend *(migratio)*.

Das Dokument enthält Grundsätze, Leitsätze, Massnahmen und Empfehlungen für die Zukunft. Sein Herzstück bildet der Leitgedanke in Grundsatz 4 «Vermehrtes Miteinander und wertschätzendes Nebeneinander prägen das kirchliche Leben in seinen verschiedenen Dimensionen». Um dies zu erreichen wird auf nationaler Ebene Grundsatz 12 unterstützend wirken: «Bei der Ausgestaltung migrationspastoraler Angebote werden das Subsidiaritätsprinzip und die konkreten Gegebenheiten berücksichtigt». Dies wird auf nationaler, diözesaner und kantonaler Ebene und vor Ort in den kommenden Jahren Veränderungen bringen, um dieses «vermehrte Miteinander» zu fördern. *migratio* wird in diesem Zusammenhang ebenfalls ihre Aufgaben überprüfen und in den kommenden Jahren verschiedene finanzielle, administrative, aber auch pastorale Aufgaben, welche sinnvollerweise auf regionaler Ebene erbracht werden sollen, an diese Ebene abgeben. Welche Aufgaben und Umsetzungsschritte dies alles beinhaltet, findet sich in Kapitel 4.1. Eine Herausforderung wird sein, dem «vermehrten Miteinander» und «wertschätzenden Nebeneinander» im konkreten, «respektvollen» und «chancenorientierten» Umgang miteinander Leben einzubauen (Grundsatz 6). Die Umsetzung dieses Anliegens fordert alle heraus, die Mitverantwortung in der katholischen

Kirche in der Schweiz tragen. Die Arbeiten und der Entwicklungsprozess werden in regelmässigen Abständen evaluiert werden. P. Fabio Baggio, Untersekretär der Sektion Migrants & Refugees des Heiligen Stuhles, hat die Arbeiten und das Ergebnis im Miteinander von SBK und RKZ positiv gewürdigt. Seine Würdigung ist als Nachwort in der Broschüre des Gesamtkonzeptes aufgenommen.
Mit der Umsetzung des Gesamtkonzeptes in den kommenden Jahren betrauten SBK und RKZ *migratio*. Die dafür zur Verfügung gestellten personellen Ressourcen konnten bis Ende 2020 besetzt werden. Für die Projektbegleitung wurde ein Gremium bestehend aus den Generalsekretären der SBK, Dr. Erwin Tanner, und der RKZ, Dr. Daniel Kosch, ins Leben gerufen. Dieses trifft sich zwei Mal jährlich unter der Moderation von Dr. Regula Ruflin (socialdesign) zur Standortbestimmung der Umsetzung.

migratio im Dienst der Migrantinnen und Migranten und der Menschen unterwegs

migratio begleitete auch im vergangenen Jahre folgende Gruppen:

1. die nationalen Koordinationen der fünf grossen anderssprachigen Gemeinschaften;
2. die kleinen nationalen anderssprachigen Gemeinschaften, die so genannten Minoritätenmissionen;
3. die Seelsorgestellen für die Gläubigen der unierten Kirchen (andere Riten);
4. Spezialseelsorge für Menschen unterwegs;
5. die Asyl- und Flüchtlingsseelsorge.

Während des Lockdowns beschränkte sich der Austausch auf telefonischem Weg, im Sommer kam es zu verschiedenen Einzeltreffen mit den Seelsorgenden und im Herbst war ein gemeinsamer Austausch der Nationalkoordinatoren und der Seelsorgenden der Minoritätenmissionen, der unierten Kirchen und der Spezialseelsorge für Menschen unterwegs möglich. Neben dem generellen Austausch zur aktuellen Situation wurden bei dieser Gelegenheit auch die laufenden Arbeiten am Gesamtkonzept vorgestellt.

Koordinationen für grosse Migrationsgemeinden

Über die nationalen Koordinatoren wurden die grossen Migrationsgemeinden der italienisch-, kroatisch-, polnisch-, portugiesisch- und spanischsprachigen Gemeinschaften auch 2020 begleitet und unterstützt. Damit genügend und qualifizierte Priester, Ordensleute oder pastorale Mitarbeitende für die jeweiligen Sprachgemeinschaften zur Verfügung stehen und auch im Problemfall schnelle und gute Lösungen erarbeitet werden können, pflegten die Koordinatoren intensiven Kontakt zu den Missionaren, zu den verantwortlichen General- und Bischofsvikaren der Diözesen, zu *migratio* sowie zu den Herkunftsbischofskonferenzen. Der Nationaldirektor von *migratio* nahm im Januar an den Einkehrtagen der italienischsprachigen Seelsorgenden in Engelberg teil. Die Gelegenheit zum Austausch wurde rege genutzt. Sie war für den Nationaldirektor sehr wertvoll. In diesem Rahmen stellte er den aktuellen Stand des Gesamtkonzeptes vor.

Angesichts der laufenden Veränderungen in der Schweiz, aber auch in ihrer ursprünglichen Heimat sehen sich die Koordinatoren vor immer neuen Herausforderungen. Durch das angestrebte vermehrte Miteinander zwischen

anderssprachigen Gemeinden und Ortspfarreien steigen die Anforderungen an die Mehrsprachigkeit, die interkulturelle Kompetenz und Teamfähigkeit der Missionare. Hinzu kommt, dass der Priestermangel in den traditionellen Herkunftsländern, insbesondere in Spanien, aber auch in Portugal, Italien und Polen, weiter zunimmt. Aus diesem Grund wird in Zukunft die Pflege der Beziehungen zu den Herkunftsbischofskonferenzen, insbesondere den spanisch- und portugiesischsprachigen Herkunftsbischofskonferenzen in Süd- und Mittelamerika, wichtiger werden. Hier wird auch der Nationaldirektor vermehrt gefordert sein.

Das Projekt der kroatischsprachigen Seelsorge in der Westschweiz kam aufgrund der Einschränkungen der Pandemie ins Stocken. Im Laufe des Jahres waren Treffen von Bischof Jean-Marie Lovey im Bistum Sitten und Weihbischof Alain de Raemy im Bistum Lausanne-Freiburg-Genf im Rahmen eines Gottesdienstbesuches mit kroatischen Gläubigen geplant. Diese konnten leider nicht stattfinden. Ende Jahr kam es zu Begegnungen des Provinzials der Franziskanerprovinz in Mostar, P. Miljenko Steko OFM, mit Bischof Jean-Marie Lovey und Weihbischof Alain de Raemy und dem Nationaldirektor von *migratio*. Die beiden Bischöfe haben den Wunsch nach einem Priester geäussert, der Französisch spricht. Das Projekt wurde nochmals bis Mitte Juni 2021 verlängert. Bis dahin soll eine Klärung über das weitere Vorgehen vorliegen.

Missionen

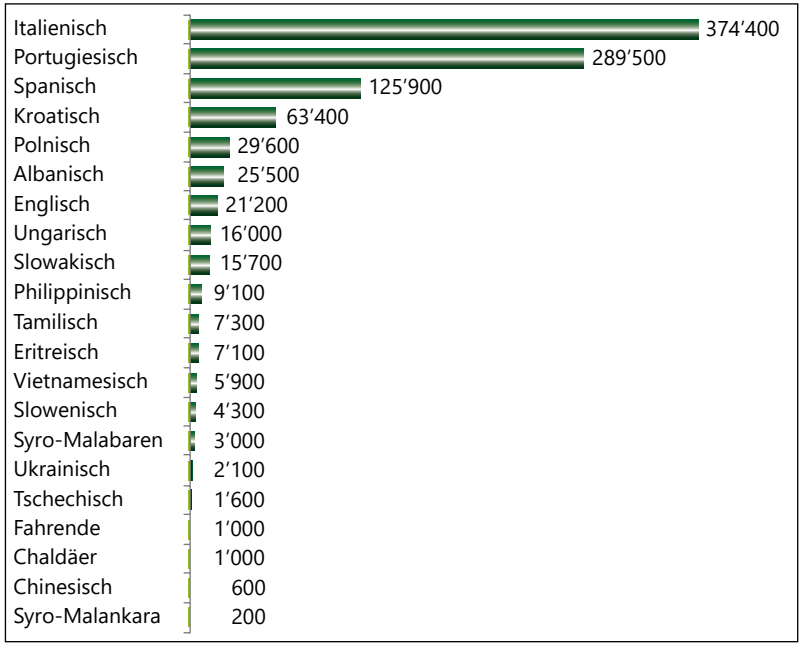
Im Berichtsjahr unterstützte *migratio* die gesamtschweizerischen Seelsorgestellen. Es sind dies die vietnamesischsprachige, die slowenischsprachige, die tschechischsprachige, die slowakischsprachige, die tamilischsprachige und die philippinischsprachige Seelsorgestellen und die Seelsorgestelle der Fahrenden. Ein besonderes Augenmerk wurde der Seelsorge der Menschen aus unierten Kirchen gewidmet, darunter die Katholikinnen und Katholiken aus der Ukraine, aus Eritrea und die katholischen Syro-Malabarinnen und Syro-Malabaren (Indien).

Im Besonderen ist zu erwähnen:

- Die Fahrendenseelsorge war aufgrund der pandemiebedingten Abstandsregeln und der dadurch reduzierten Standplätze besonders gefordert. Seitens der Seelsorge konnte in dieser Zeit eine grössere Unterstützung geleistet werden. Um die eigenen Ressourcen zu aktivieren und die Eigenkompetenzen der Fahrenden für die Zukunft zu stärken, haben die Seelsorgenden der Fahrenden *migratio* und der FG 4 für die nächsten drei Jahre einen Projektvorschlag unterbreitet, der breiten Anklang gefunden hat. Ab 2021 stehen den Fahrenden für drei Jahre zusätzlich 25 Stellenprozente projektbasierte Ressourcen zur Verfügung.
- Im Rahmen der 329. OV vom 14. bis 16. September hat sich die Bischofskonferenz mit der Seelsorge der Zirkusleute, Schaustellenden und Marktleuten befasst. Sie hat ihre Bedeutung erkannt, ihre Wichtigkeit unterstrichen und *migratio* mit der Bearbeitung die ser Aufgabe im Rahmen des Gesamtkonzeptes beauftragt.

- Im Hinblick auf die Pensionierung von Rita Chen Baumann, der Seelsorgerin für die chinesischsprachigen Gläubigen, wurde die Bedeutung der chinesischsprachigen Seelsorgestelle in der Kommission Migration überprüft. Es wurde festgestellt, dass die Arbeit von Rita Chen Baumann sehr geschätzt wurde. Aufgrund der geringen Zahl der Gläubigen wurde jedoch beschlossen, die Seelsorgestelle zu schliessen. Gleichzeitig wurde *migratio* mit der Aufgabe betraut, die Entwicklung des Projektes «neue Seidenstrasse» zu beobachten und wenn erneuter Bedarf angezeigt ist, die Kommission über die Entwicklung zu informieren, um auf diese Schliessung wieder zurück zukommen.

Anzahl Katholikinnen und Katholiken pro Sprachgemeinschaft



Berechnung socialdesign, Zahlen auf 100 gerundet **Quelle:** socialdesign, Onlinebefragung zur Migrantenpastoral

Arbeit im Asylbereich

Der Nationaldirektor vertritt die SBK im sogenannten Comité mixte – einem Gremium aus Vertreterinnen und Vertretern des Verbands Schweizerischer jüdischer Fürsorgen, der evangelisch-reformierten, der christkatholischen und der römisch-katholischen Kirche sowie dem Staatssekretariat für Migration SEM. In diesem Gremium werden die Anliegen der Seelsorgenden in den Bundesasylzentren (BAZ) sowie der beteiligten Akteurinnen und Akteuren besprochen. Wie oben erwähnt war seitens des Nationaldirektors von März bis Mai ein grösseres Engagement gefordert. Von den zwei geplanten Treffen mit den Seelsorgenden der BAZ zum Austausch und zur spezifischen Weiterbildung in dieser Spezialseelsorge konnte nur das Treffen im September unter Einhaltung der Schutzbestimmungen stattfinden, was jedoch gerade im Blick auf die Arbeit in der aktuellen Situation wichtig war. Das Treffen im Frühling musste coronabedingt und aufgrund des personellen Wechsels bei der EKS abgesagt werden.
Im Hinblick auf eine längerfristige Stärkung dieses wichtigen Bereichs hat der Nationaldirektor Mirjam Kromer im Herbst mit diesem Fachbereich betraut.

Unterstützung Flüchtlingsprojekt der armenisch-katholischen Kirche in Griechenland

Im November 2019 nahm der Nationaldirektor am Treffen der europäischen Nationaldirektoren in Griechenland teil. Das Treffen bot die Möglichkeit, die Situation der Flüchtlinge am Südrand Europas und die damit verbundenen Herausforderungen, die sich auch der Kirche vor Ort stellen, kennenzulernen. Die Kirchen sind wichtige Anlaufstellen, Auffangzentren und Brückenbauerinnen in dieser für die Flüchtlinge nicht einfachen Situation, ein Ort, wo

sie Schutz nach der langen Reise, Ruhe und so etwas wie eine erste neue Heimat finden können. Bei dieser Gelegenheit lernte der Nationaldirektor ein Projekt für verletzliche Jugendliche und junge Erwachsene unter der Leitung des Apostolischen Administrators der armenisch katholischen Kirche kennen. Aufgrund der sich zuspitzenden Flüchtlingssituation in Griechenland und fehlender Mittel für dieses Projekt, hat die Bischofkonferenz an ihrer 327. OV vom 2.–4. März 2020 die Unterstützung dieses Projektes beschlossen.

Tag der Migrantinnen und Migranten 2020

Einen Höhepunkt des Berichtsjahres bildete am 26. September die Feier des 106. Tages der Migrantinnen und Migranten gemeinsam mit der Weltkirche. Der Tag der Migrantinnen und Migranten stand unter dem vom Heiligen Stuhl festgelegten Motto: «Wie Jesus Christus, zur Flucht gezwungen». Der Papst wollte die Aufmerksamkeit der ganzen Welt auf das schreckliche Leid der Vertriebenen lenken. Der Papst ergänzte die im Motto von 2018 formulierten vier Verben «aufnehmen, schützen, fördern und integrieren» um sechs weitere Verbenpaare. In dieser Botschaft des Papstes geht es um nichts Geringeres als um das miteinander im gemeinsam zu errichtenden Reich Gottes.
Mit der am Tag der Migrantinnen und Migranten verbundenen Solidaritätsaktion (Kollekte) wurden im Berichtsjahr Projekte im Libanon (Nothilfe für syrische Geflüchtete: Windeln für Kinder) und in Äthiopien (katechetische und Traumata heilende Betreuung für Geflüchtete aus dem Südsudan) sowie einzelne Minoritätenseelsorgestellen in der Schweiz unterstützt.

Migrationspastoral und Finanzen

Finanzfragen rund um die Finanzierung der Migrationspastoral waren, sind und bleiben für *migratio* ein wichtiges Thema. Im Berichtsjahr ist der Mittelbedarf coronabedingt unter Budget ausgefallen. Dies ist insbesondere darauf zurückzuführen, dass der Mehrbedarf an technischen Hilfsmitteln für virtuelle Gottesdienste durch den Ausfall von Wallfahrten und Veranstaltungen überkompensiert wurde. Unabhängig der coronabedingten Minderausgaben mussten neben der Mitfinanzierung aus RKZ-Mitteln von CHF 1.71 Mio. Drittmittel in der Höhe von CHF 350’000 gesammelt werden. Im Rahmen des Gesamtkonzeptes Migrationspastoral wird die Finanzierung in den kommenden Jahren überdacht und überarbeitet. Ziel ist es, verschiedene Aufgaben in diesem Bereich an die kantonalen kirchlichen Körperschaften zu delegieren.

Personelles

Für die Umsetzung des Gesamtkonzeptes Migrationspastoral konnten Michael Büchi als Projektleiter per 1. 11. 2020 und Matthias Gutknecht als wissenschaftlicher Mitarbeiter per 1. 1. 2021 gewonnen werden.

Schliesslich hat die Bischofskonferenz an der 330. ordentlichen Versammlung vom 30. 11. – 2. 12. 2020 Karl-Anton Wohlwend, seit 1. 5. 2019 Nationaldirektor a. i., zum Nationaldirektor gewählt.